
Gefüllte und arbeitssame Tage in Algier

Charles kennt Phasen in seinem Leben, in denen er sehr schreibfaul ist, in denen er, wie er selbst sagt „Angst vor der Tinte hat“. In Algier ist es aber keine Schreibfaulheit, sondern ein übervoller, 16-stündiger Arbeitstag, der ihm die Kraft zum Schreiben nimmt, und sei es an den besten Freund. Doch er baut auf das Fundament der Freundschaft.



Algier, 27. November 1882

Mein guter Gabriel,

verzeih, dass ich noch nicht auf deinen lieben Brief geantwortet habe. Aber du kennst mich ja. Du weißt, dass ich nicht viel schreibe, und dennoch meine Freunde nicht vergesse. Vor allem bist du für mich nicht irgendein Freund, sondern der Freund. – Im Augenblick habe ich noch weniger Zeit zu schreiben als sonst. Der Grund: Die einzige Gewohnheit, die ich aus meinem alten Job beibehalten habe, ist die eines Arbeitsplans. Du als alter Soldat kennst das.

Nun, kaum war ich wieder hier, habe ich mir einen solchen Plan erstellt und, na ja, ich hab ihn viel zu vollgepackt. Die Arbeit beginnt um 7 Uhr am Morgen und endet um Mitternacht, unterbrochen von zweimal einer halben Stunde für die Mahlzeiten. Der ganze Rest ist in kleine Lektionen aufgeteilt. Da hat das Arabische seine Zeit, ebenso wie die Geschichte, die Geographie und so weiter. Und was die Korrespondenz betrifft, so unterhalte ich sie ja nur mit denen, die ich sehr, sehr liebe, das kann keine Arbeit sein. Es ist Erholung. Ich hab mir Gedanken gemacht, einige

Stunden am Tag dafür einzubauen, aber ich habe es auf die Zeit nach beendeter Arbeit verschoben, d. h. auf Mitternacht. Aber wenn es dann so weit ist, bin ich unendlich müde ... und kaum noch in der Stimmung zu schreiben, und sei es an meinen besten Freund. Deshalb leidet meine Korrespondenz so sehr. Und die, die ich am meisten liebe, könnten denken, dass ich sie vergessen hätte. Aber sie wissen, dass das nicht stimmt. Und ganz besonders du, du kennst die alte Zuneigung deines Freundes.

Charles

Anregungen für ein Gespräch in den Gruppen bzw. Bruderschaften

- Bruder Karl hat seine Tage viel zu voll gepackt. Das wird bei uns zu Stoßzeiten nicht anders sein. – Aber wenn es immer so ist...

Ich achte auf meine Motivation bei der Gestaltung meiner Tage und darauf, was mir hilft, wenn ich nur noch „außer mir bin“, wenn ich mein zu mir passendes Maß verloren habe oder es vielleicht noch nie so richtig hatte.

- Echte Zuneigung zu Menschen und zu Gott braucht Zeit und wache Spannkraft.

Beziehungspflege achtet und ehrt vertraute Menschen, Gott und mich selbst als Tochter/Sohn Gottes. Ich schaue meine Art der Beziehungspflege an...

- Beziehungspflege über Distanzen hinweg kann sehr herausfordernd sein. Ich nehme meine Erfahrungen damit in den Blick und plane gegebenenfalls bewusst „Lücken“ ein, damit Beziehung gelingt.